

## Vor dem Praktikum

Als mich die Ausschreibung für das DAAD – Programm erreicht hat, hatte ich gerade zwei Wochen zuvor mein Erasmussemester in Polen beendet. Es war mein letztes Semester mit Kursen vor der Masterarbeit. Noch voll von Emotionen und Endorphinen, war mir klar, dass ich eine der vielen Möglichkeiten nutzen wollte, die sich einem als Student oder frisch Graduerter bieten, um einen Auslandsaufenthalt zu finanzieren.

Ich war gerade in einem Osteuropäischen Land, hatte an der Grenze zu Polen und Tschechien studiert, mein Freund ist Russe. Der Schritt sich für ein Praktikum in Moskau zu entscheiden war nicht mehr weit. Nach den üblichen Bewerbungsformalitäten hieß es abwarten. Es verging ungefähr ein Monat bis ich eine Antwort erhielt, so dass ich eigentlich schon damit gerechnet hatte im Bewerbungsprozess ausgeschieden zu sein. Wie sich herausstellte war ich das auch. Die Stelle um die ich mich beworben hatte wurde anderweitig vergeben. Allerdings war mein Werdegang interessant genug um mich innerhalb von Siemens an eine andere Stelle „weiterzureichen“, die bisher keine geeigneten Kandidaten gefunden hatte. Nach einem Telefongespräch mit der zuständigen Dame der Personalabteilung, sowie meiner zukünftigen Chefin hatte ich die Zusage von Unternehmensseite. Die Zusage über das Stipendium erhielt ich wenige Tage später.

Knapp drei Monate blieben noch um mich um alle Formalitäten zu kümmern. Wenn man sich einigermaßen konstant darum kümmert, reicht das vollkommen aus um sich zum Beispiel um die Visa-Formalitäten zu kümmern. In meinem Fall kam hinzu, dass ich meine Masterarbeit noch Fertigstellen und verteidigen musste. Das wäre nicht weiter nennenswert gewesen, wenn ich den russisch gekonnt hätte zu diesem Zeitpunkt. Leider war ich absolute Anfängerin und hatte auch keine Zeit mich angemessen vorzubereiten. Dementsprechend nervös war ich dann auch vor meiner Abreise. Aus Erzählungen und Vorurteilen war für mich klar, dass ich mit meinem englisch nicht weit kommen werde. Und das stimmte auch, dass aber viele Deutsch können, war mir bis dato nicht bewusst. Gerade in einem Flugzeug, das aus Deutschland startet, ist die Wahrscheinlichkeit relativ hoch, dass die Mitfliegenden in irgendeiner Weise der deutschen Sprache bereits begegnet sind (viele haben deutsch in der Schule gelernt).

Ein Tipp den ich aus einem vorherigen Abschlussbericht habe und den ich als sehr wichtig empfand, möchte ich an dieser Stelle nochmal aufgreifen: Es ist möglich sich für die Zeit des Praktikums von seiner bisherigen Krankenkasse abzumelden bzw. die Beiträge pausieren zu lassen. Da ich meinen Master beendet habe, hätte ich andernfalls ca. 200 € / Monat bezahlen müssen, obwohl ich vollständig versichert bin. Diese Fälle sind den meisten Mitarbeitern der Krankenkasse nicht geläufig, aber wenn ihr das Geld gerne für Reisen zur Verfügung haben

wollt, solltet ihr darauf bestehen. Am besten ihr kümmert euch noch vor eurer Abreise darum, das macht es deutlich einfacher, da man im Normalfall die erforderlichen Unterlagen direkt beisammen hat und in den Sprechzeiten anrufen kann.

Für mich war es der erste Russlandaufenthalt, viele der Mitstipendiaten waren aber bereits in Moskau bzw. generell in Russland. Wir haben uns im Vorfeld über eine Facebookgruppe „connected“ und konnten uns so über Anreise, Visumsfragen und sonstiges austauschen. Von der Erfahrung anderer profitieren zu können ist extrem hilfreich. So hat sich auch rausgestellt, dass wir teilweise mit dem gleichen Flieger oder zeitnah am gleichen Flughafen ankamen und konnten von dort direkt gemeinsam das Abenteuer Moskau wagen.

Da man bei einem Praktikum in Moskau in einem Studentenwohnheim der HSE wohnen kann, bleibt einem der Unterkunftssuchstress erspart. Ein russisches Wohnheim hat nicht denselben Standard wie man aus Deutschland und anderen europäischen Ländern gewohnt ist, für sechs Monate aber durchaus komfortabel genug (wobei diese Aussage als sehr subjektiv einzuschätzen ist). Man wohnt zu zweit auf ungefähr 12 m<sup>2</sup>, gegenseitige Rücksichtnahme ist das A und O. Je nach Stockwerk und Zimmer kann man Glück haben mit einem großen Kühlschrank, einem guten Bett, einer funktionierenden Heizung und ruhigen (oder feierwütigen, je nach dem was hier als Glück zählt) Flurmitbewohnern.

## Das Praktikum

### - Die Arbeit

Mein Praktikum trat ich am 02.10.2017 bei der OOO Siemens Russia an. Zusammen mit zwei weiteren Praktikanten hatten wir zunächst ein Treffen mit der, für uns zuständigen, Personalsachbearbeiterin. Von dort wurden wir von Mitarbeitern unserer Abteilung abgeholt und zu unserem zukünftigen Wirkungsort gebracht.

Die nächsten sechs Monate lernte ich meine Kollegen kennen, erfuhr was denn alles anders läuft in Russland und konnte mich in neue Prozesse einfinden. Im Gegensatz zu anderen Praktikanten hatte ich kein eigenständiges Projekt zu betreuen, sondern arbeitete den Kollegen in der Abteilung zu. So hatte ich Einblick in verschiedene Projekte und unterschiedliche Abläufe, da je nach Einordnung des Projektes in verschiedene Kategorien andere Prozesse zu bedienen sind. Fachlich gesehen konnte ich meine Kenntnisse in Excel und SAP anwenden und erweitern, was ich sehr spannend fand, da diese beiden Programme sehr umfangreich und vielseitig sind.

Neben der Arbeit ist es auch erforderlich ein Forschungsprojekt durchzuführen. Dies kann sehr anstrengend sein, da man zum einen fünf bzw. sechs verschiedene Terminpläne zusammen

bringen muss und zum anderen, weil dabei meistens ein Termin spät abends unter der Woche herauskommt. Im Rahmen dieses Projektes haben wir unterschiedliche Kriterien untersucht, die den Arbeitnehmern wichtig sind, bei der Wahl für eine Firma. Es war sehr spannend zu sehen, wie dies von den Werten, die man aus westlichen Ländern kennt abweicht. Wir hatten einen Fragebogen erstellt und unter unseren Kollegen verteilt und Interviews geführt. Aber auch davon umgekehrt, waren meine Kollegen sehr interessiert an diesem Thema und wir haben mehrere Mittagspausen damit verbracht über die Unterschiede zu philosophieren.

### Der Rest

Abgesehen von Arbeit und Gruppenprojekt bleibt einem genug Zeit um viel zu sehen und zu erleben, wenn man denn möchte. Moskau allein bietet schon unglaublich viele Möglichkeiten, für jeden Geschmack ist was dabei. Unabhängig davon ob jemand mit Klassik und Ballett etwas anfangen kann, empfehle ich jedem das Bolshoi Theater zu besuchen. Da wir im Rahmen des Programms als Studenten gelten, ist es möglich ein Ticket bereits ab 100 Rubel zu bekommen. Natürlich ist dies mit ein wenig mehr Aufwand verbunden, als einfach online ein Ticket zu buchen. Aber wer lieber Zeit als Geld investiert, sollte das auf jeden Fall machen.

Moskau hat auch unzählige Parks, die dazu einladen herumzuschlendern, die Sonne zu genießen und einfach draußen zu sein. Das war für mich persönlich sehr wichtig, da man unter der Woche doch hauptsächlich drinnen verbringt.

Es gibt Museen, Veranstaltungen, coole Bars, schöne Gebäude...

Wer ein wenig mehr will, der sollte so viel wie möglich reisen. Diverse Feiertage und unsere Urlaubstage ermöglichen einem das Land zu erkunden. In der Nähe Moskaus, als Wochenendausflug gibt es bereits einiges zu entdecken. Wer mehrere Tage zur Verfügung hat sollte auf jeden Fall Kazan besuchen.

Ein Hauptgrund für viele nach Russland zu gehen ist auch, dass eigene russisch zu verbessern. Bzw. in meinem Fall überhaupt russisch zu lernen. Auch hier kann man eine Förderung des DAAD erhalten. Mir hat es unglaublich viel Spaß gemacht die Sprache zu lernen und es ist jedes mal ein Erfolgserlebnis, wenn man auch ausserhalb des Unterrichts verstanden wird.

### Aftermath

Wer sich für das Praktikum im Winterhalbjahr entscheidet, muss sich im Klaren sein, dass hier wirklich Winter ist. Und zwar russischer Winter. Die meisten Tage sind kurz, sehr dunkel und kalt. Was ich zunächst auch unterschätzt hatte, war, dass man hier zum arbeiten herkommt. Ein Auslandssemester irgendwo zu verbringen, selbst ein Auslandssemester in Russland, ist etwas

anderes als ein Praktikum in einem Unternehmen. Man hat jeden Tag den gleichen Zeitplan, also ist es sowohl morgens als auch abends dunkel. Ob man in der Mittagspause das Bürogebäude verlässt kommt auf das Unternehmen bzw. die Abteilung an.

In meinem persönlichen Empfinden, war auch das ständige Metrofahren sehr kraftraubend. In der Rush Hour hat keiner Zeit für Höflichkeiten. Lächelnde Menschen in der U-Bahn gibt es kaum und die wenigen werden irritiert angeschaut. Das ist mit ein Grund, warum ich auch zielsicher sofort als Ausländerin erkannt wurde. Man kann mir meine Fröhlichkeit ansehen. Das ist nicht weiter schlimm. Aber es wird einem in diesem Umfeld bewusst.

In keinem Land ist die Hauptstadt repräsentativ für das Land. Das gilt insbesondere für Russland, man kann hier so viele unterschiedliche Erfahrungen sammeln. So viele verschiedene Menschen treffen, lernen wie unterschiedlich das Leben in nur einem Land sein kann, zahlreiche wunderschöne Naturlandschaften entdecken...

Eine zeitlang im Ausland zu verbringen kann man generell nur jedem empfehlen. Aber eine zeitlang in Russland zu sein ist etwas, dass insbesondere eine unglaubliche Erfahrung ist, da nichts von dem was man erwartet so zu trifft wie man es sich vorgestellt hat.

Wer einmal in Russland wahr, wird die Wärme der Menschen im Herzen behalten und immer wieder zurück kehren.